

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 120 (1954)

Heft: 9

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Zweckmäßige Rekrutierung in Belgien

Die belgische Armee unterzieht die werdenden Soldaten zwecks Einteilung in die verschiedenen Waffengattungen einer genauen Prüfung auf Anlagen und Fähigkeiten. Diese Aufgabe obliegt einem eigens dafür gegründeten Institut in Brüssel, dem «Centre de Recrutement et de Sélection». In «L'Armée la Nation» gibt Commandant Walheer Auskunft über die Tätigkeit dieses Institutes.

Die Aushebung und Prüfung des Rekruten dauert zwei bis drei Tage. Während dieser Zeit ist er im Institut kaserniert und besoldet. Nach Erledigung der administrativen Formalitäten wie Aufnahme der Personalien, Brustbild usw. erfolgt die medizinische Untersuchung. Diese besteht aus einer Prüfung des Gesundheitszustandes und des seelischen Gleichgewichtes im allgemeinen und aus einer besonderen Kontrolle der Sinne. Bei letzterer werden u. a. Farbenblindheit, perspektivisches Sehen, Widerstandsfähigkeit der Augen gegen Blendeffekte (wichtig für Motorfahrer) und die Schärfe bei Nacht ermittelt.

Darauf hat der Rekrut eine Anzahl psychotechnische Aufgaben zu lösen. Neben einer allgemeinen Intelligenzprüfung muß er sich über seine sprachliche, arithmetische und geometrische Fähigkeit ausweisen. Dazu wird sein Sinn für Mechanik und seine Eignung als Telegraphist, für den Verwaltungsdienst und für technische Dienste geprüft.

Die Ergebnisse der medizinischen und psychotechnischen Untersuchung dienen einem Aushebungsbeamten als Grundlage für eine vertrauliche Besprechung mit dem Rekruten. Dabei versucht dieser Charakter, Einstellung und Gesinnung des jungen Mannes festzustellen; er lernt gleichzeitig Wünsche des Stellungspflichtigen für die zu wählende Waffengattung kennen. Aus dieser persönlichen Unterhaltung werden auch wertvolle Schlüsse über die Beförderungsaussichten gezogen.

Ist der Rekrut gestützt auf die Prüfungsergebnisse in eine bestimmte Waffengattung eingeteilt worden, muß er zuerst zu einer allgemeinen Grundschulung einrücken. Während dieser Grundschulung werden seine Eigenschaften noch einmal unter Berücksichtigung der bei der Rekrutierung ermittelten Gegebenheiten eingehend untersucht, worauf dann die endgültige Einteilung in eine Einheit vorgenommen und die Spezialausbildung begonnen wird.

K. S.

Schweden

Besondere Aufmerksamkeit wurde in Schweden von jeher der Schaffung und Weiterausbildung einer *Panzertruppe* zugewendet. Die schwedische Panzertruppe wurde bereits im Herbst 1942 geschaffen. Fünf Jahre später folgte die Gründung eines freiwilligen Kaderausbildungsverbandes der Panzertruppe. Während die Panzertruppe bis vor kurzem lediglich über leichte Panzerwagen verfügte (der schwerste Panzerwagen wog 22 Tonnen, eine schwedische Eigenkonstruktion), wobei das jüngste Modell von 1942 war, hat Schweden vorderhand 80 Centurionpanzer in England bei einem Kostenaufwand von zirka 100 Millionen Kronen in Auftrag gegeben.

Die schwedische Armee hat 1952 begonnen, eine *Fallschirmtruppe* auszubilden. Die Fallschirmtruppe soll eine strategische Reserve sein. Im Februar 1953 fand in Kiruna, Schwedens nördlichster Stadt, eine erste öffentliche Demonstration mit Absprung von 17 Mann und einem Militärhund statt.

Die schwedische Flugverwaltung hat mit England ein Abkommen über den Kauf von Transportflugzeugen Typ Hunting Percival «Pembroke» getroffen. Das neue Transportflugzeug soll den schwedischen Typ B 3 (d. h. die für Transportzwecke umgebaute Junkers Ju 86) ersetzen, die als veraltet betrachtet wird. Das neue Transportflugzeug «Pembroke» besitzt zwei Alvis Leonides-Motoren mit je zirka 570 PS. Die Höchstgeschwindigkeit wird mit über 350 km/h angegeben. Aktionsradius 1100 km.

Die wichtigsten Flugzeugtypen Schwedens sind: J 29 (fliegende Tonne, schwedisches Erzeugnis, Tagesjäger); J 28 (Vampire, englischen Ursprungs, Tagesjäger); J 26 (Mustang, amerikanischen Ursprungs, Übungsflugzeug); A 21 R (schwedisches Ursprungs, Düsenjäger); A 21 (schwedisch, Propellerjäger); B 18 B (schwedisch, Propellerjäger); SAAB 32 «Lansen» (schwedisch, Allwetterflugzeug); Sk 16 (Übungsflugzeug).

Schweden verfügt über eine außerordentlich leistungsfähige Flugzeugindustrie, in welcher die Svenska Aeroplan AB (SAAB) eine führende Rolle spielt. Zum Schutze der Flugzeuge sind in den Luftstützpunkten bereits vielenorts Unterstände von imponierenden Ausmaßen geschaffen worden.

Artillerie. Eine diesjährige Neuerung, die unlängst durch die Küstenartillerie vorgeführt wurde, ist das sogenannte Radarzündrohr, in dem ein Radarsender und ein Radarempfänger eingebaut sind. Das Radarkonzentrat löst die Initiaalladung aus, sobald die Messung vollzogen ist, das heißt sobald das Radargerät den für die Wirkung am Ziel günstigsten Abstand des Geschosses vom Ziel (20–30 m) festgestellt hat. Das neue Radarzündrohr ist ein vollständig schwedisches Produkt und ersetzt die Uhrwerkzündung (das sogenannte «Zeitrohr»), die als bedeutend weniger genau bezeichnet wird. Anwendung: gesamte Artillerie (Küstenartillerie, Feldartillerie), Fliegerabwehr.

Die Erkenntnis, daß in einem kommenden Krieg mit Verwendung von *Kampfgas* wahrscheinlich zu rechnen ist, hat in Schweden zu interessanten Forschungen auf dem Gebiet der Gasabwehr insbesondere gegen die gefürchteten Nervengasverbindungen geführt. Bei den Nervengasen, auf deren Abwehr man sich besonders konzentriert, handelt es sich um die sogenannte GB-Gase beziehungsweise um die Verbindungen Sarin, Tabun und Soman, die in Schweden seit 1949 hergestellt werden können. Man macht in schwedischen Kreisen darauf aufmerksam, daß gerade die Russen auf dem Gebiet der Phosphorchemie hervorragende Spezialisten haben und zudem intakte deutsche Anlagen und Vorräte (auch Fachpersonal) 1945 im Gebiet von Breslau in Schlesien erbeuteten.

Was die Gegenmittel gegen die Nervengasverbindungen anbelangt, versucht man in Schweden durch Injektion von Atropin der durch die Nervengase geschaffenen Anhäufung von Acetylkolin entgegenzuwirken. Bereits sind in Schweden sogenannte automatische Injektionsampullen vorhanden, mit welchen man sich selbst Injektionen von 2 Milligramm Atropin geben kann.

In diesem Zusammenhang kann auch erwähnt werden, daß Professor Gerhard Rundberg, einer der Mitarbeiter am schwedischen Krankenhaus in Korea, anfangs April dieses Jahres den Gedanken aufwarf, die Kleinstaaten, denen ja eine größere Atomwaffenanwendung nicht möglich sei, sollten die bakteriologischen Kampfmittel besonders intensiv entwickeln. Damit hätte man ein wenig Kosten verursachendes, aber in hohem Maße abschreckendes Mittel gegen Angreifer in Händen.

Persönliche Ausrüstung. Im Verlauf des letzten Jahres wurde nach längeren Vorarbeiten eine neue Probeuniform aus praktischerem Material und leichter Ausführung geschaffen. Die neue Uniform bringt folgende Vorteile: 1. Verminderung des Gewichtes. 2. Bessere Anordnung des mitzutragenden Materials. Unter den Neuerungen

notiert man eine vollständig pelzgefütterte Traktorfahreruniform, ein neuer Regenschutz aus Nylon (mit Kapuze, geht bis Kniehöhe, ist eine Art Windjacke, die Bestandteil der Feld- und Sturmpackung ist). Die neue nun in Versuch befindliche Sturmpackung besteht lediglich aus Brotsack, Regenschutz, Schanzwerkzeug, persönliche Waffe und Munition.

Verteidigung gegen Atomwaffen. In Beantwortung einer Interpellation im Reichstag gab Ministerpräsident Erlander eine Erklärung ab, die kurz zusammengefaßt etwa lautet:

Das Forschungsinstitut der Landesverteidigung verfolgt die Entwicklung der Atomwaffen und arbeitet Schutzmaßnahmen aus, insbesondere:

1. Evakuierung (100 Städte mit total 3 Millionen Einwohnern) wird durch einen Dienstzweig vorbereitet; bisher durchgeführte Übungen waren zufriedenstellend.
2. Schutzräume: a. Normalschutzräume gewähren relativ guten Schutz, außer gegen Direkttreffer.
b. Volltreffersichere Schutzräume in Fels und durch Betonbauten werden in Angriff genommen. Das Innere größerer Städte kann durch Normalschutzräume nicht genügend ausgebaut werden. Dort sind Spezialbauten nötig.
3. Medizinische Vorbereitungen: Besonderes Gewicht erhält die stark ausgebaute Zivilverteidigung. Diese umfaßt in Friedenszeiten ein Stammkorps von zirka 28 000 Mann. Für den Kriegsfall sind eingeschrieben (Stand 1. Juli 1953): 430 000 Personen (Wohnhäuserschutz 103 000, Fabrikanlagenchutz 205 000). Die bisherigen Schutzräume haben folgendes Fassungsvermögen: Normalbauten in den größeren Städten 1,1 Millionen Menschen, 11 größere Felsschutzräume für 85 000 Personen. Weiteres ist in Vorbereitung.

Atomforschung. Wie die schwedische Presse berichtete, wurde der erste schwedische Atomreaktor im Sommer 1954 in Gang gesetzt. Das Unternehmen liegt in der Hand der Aktiengesellschaft Atomenergie, die für das Budgetjahr 1953/54 zirka 32 Millionen Kronen erhalten hat. Die Anlage befindet sich in Teknisstaden, 37 Meter unter der Erdoberfläche. Der Schutzwall über der Reaktionshalle beträgt 12–15 Meter. Zum Schutz gegen Strahlungen sind 1 500 t Eisenerz verwendet worden. Das schwere Wasser kommt von Norwegen (1 t für 1 Mill. Kronen), 3 t Uran aus Frankreich. Indessen sind in den Schiefervorkommnissen von Närke (südlich. Mittelschweden) und in Västergötland (nordwestlich. Südschweden) Uranlager entdeckt worden. Bei vorsichtiger Berechnung handelt es sich um 150 000 t Uran (100 g Uran auf 1 t Schiefer), was für mehrere tausend Jahre den gesamten Energiebedarf des Landes decken könnte.

Zivilverteidigung. Gut organisiert und vorbereitet ist die schwedische Zivilverteidigung (Civilförsvaret), geschaffen auf Grund der Einsicht, daß der Krieg heute ein totaler Krieg ist. Nach dem Gesetz ist jeder schwedische Staatsangehörige vom 16. bis zum 65. Altersjahr zivilverteidigungspflichtig, in Friedenszeiten mindestens 30 Stunden pro Jahr.

Die moderne schwedische Städteplanung nimmt in hohem Maße auf die Forderungen der Zivilverteidigung Rücksicht: Dezentralisation, Auflockerung der Großwohnkomplexe, was besonders in den Außenbezirken von Stockholm ersichtlich ist.

Die Motorisierung der schwedischen Armee erfolgt im Verhältnis zur Abnahme des Pferdebestandes des ganzen Landes. Trotzdem sich die Anzahl Pferde in Schweden in den Nachkriegsjahren stark verminderte (1945: 600 000 Pferde, 1952: 385 000 Pferde), hat die Armee genügend Pferde, auch für einen erhöhten Kriegsbedarf. Der Gesamtbedarf des Landes wird gegenwärtig auf 300 000 Pferde berechnet, wovon 100 000 allein für die Waldwirtschaft benötigt werden. Der Staat kauft jährlich 450 Remontenpferde (zu rund 2000 Kronen pro Stück).

Die *außerdienstliche Tätigkeit* konzentriert sich – neben der Tätigkeit verschiedener Militärvereine – auf die freiwillige Kaderausbildungsbewegung. Diese Organisation entspringt dem Mangel an Milizkader-Ausbildung und hilft dadurch, daß auf freiwilliger Basis die militärische Weiterausbildung in kurzen Spezialkursen, in Freizeit-ausbildung und durch freiwillige Dienstleistung bei der Truppe betrieben wird. Nach statistischen Angaben sind ungefähr 75–80 % der militärischen Kader der Kriegsstreitkräfte Milizoffiziere und -unteroffiziere. Die Einsicht, daß die drei obligatorischen Wiederholungskurse, die nach einjähriger Dienstzeit (bzw. für Of. nach dreijähriger Dienstzeit) im Abstand von 6–12 Jahren stattfinden, nicht mit dem militärischen Entwicklungstempo standhalten können, hat diese Organisation für Uof. und Of. geschaffen. In Schweden leisten nämlich die Kader nicht wie in der Schweiz mehr Wiederholungskurse als die Soldaten.

Die verschiedenen Kurse sind:

- Allgemeine Kurse (meist Freizeitkurse und kurze Spezialkurse) mit Schießübungen, Wehrsport, Diskussionen, Vorlesungen, Filmvorführungen.
- Wiederholungskurse (systematische Repetition aller militärischen Belange der betreffenden Waffengattungen) von verschiedener Dauer (24 Tage für Of. und höhere Uof., 20 Tage für Kpl. und Fouriere).
- Weiterausbildungskurse (42 Tage, zum Teil verbunden mit Dienstleistungen bei der Truppe).

Die Kurse sind besoldet (6 Kr./Tag) und steuerfrei.

Neues Grundreglement für den Felddienst. Die schwedischen Reglemente (allgemeine und technische Reglemente) zeichnen sich durch hervorragendes Bildmaterial, besonders durch ausgiebige und zweckmäßige Zeichnungen zur Verdeutlichung der angestrebten Instruktion aus. Ein Maximum an moderner Soldateninstruktion durch ein Handbuch bildet das im Frühjahr 1953 erstmals ausgegebene neue Grundreglement für den Felddienst («Soldaten i fält», das heißt der Soldat im Feld, das in einer jährlichen Auflage von 100 000 Exemplaren abgegeben wird). Das Reglement (383 Seiten) ist ein Grundreglement für Soldaten und Unteroffiziere sämtlicher Waffengattungen. Es faßt das Grundwissen jedes kriegstüchtigen Soldaten und Unterführers zusammen, behandelt dann aber besonders infanteristische Themata wie Panzerbekämpfung, Nachtkampf, Ortskampf, Waldkampf, Patrouillendienst, Verhalten des einzelnen im Gruppenverband, praktische Schießangaben (z. B. Vorhaltemaße), Feldbefestigung, Tarnung, Biwak, Abkochen, die verschiedenen Arten des Feuerkampfes usw. Alles ist auf den einzelnen Mann, auf den Soldaten, zum Teil Gruppenführer zugeschnitten. Sg.

MITTEILUNGEN

Die Offiziersgesellschaft und der Unteroffiziersverein des Kantons Zug führen am 23./24. Oktober 1954 ihren 3. Nachtorientierungslauf durch. Der ursprünglich auf den 2./3. Oktober angesetzte Lauf wurde mit Rücksicht auf verschiedene ähnliche Anlässe auf den neuen Termin verschoben. Anmeldungen sind zu richten an: Herrn Lt. Jost Grob, Zugerbergstraße 47. Meldeschluß: 9. Oktober 1954.